

„Die Füße braucht man immer“

Nicole Jörger, Viola Scharbowski und Bernhard Graetsch lernen den Beruf des Podologen

Gehen sei die beste Medizin, soll Hippokrates gesagt haben. Er musste es wissen, gilt er doch als der Urvater der Heilkunde. Gehen braucht gesunde Füße. Leider sind viele Füße krank. In der Magdeburger Fit-Ausbildungsakademie gGmbH lernen Frauen und – manchmal – Männer, Füße zu heilen. Nach dem erfolgreichen Abschluss ihrer Ausbildung sind sie Podologen.

Von Manfred Zander

Im Behandlungsstuhl sitzt Eva-Maria Hartmann. Der Stuhl steht in einer Reihe mit anderen Stühlen. An diesem Vormittag sind alle besetzt. Die Füße der Seniorin ragen über das Stuhllende hinaus. Am Fußende sitzt eine junge Frau in Weiß. Der Mundschutz verdeckt ihr Gesicht, aber ein Anstecker verrät, wer sich dahinter verbirgt: „Viola Scharbowski, Schülerin der Schule für Podologie“. Mit einer Schere trennt sie vorsichtig Teile von den Fußnägeln ab. Die Patientin hat Vertrauen zu der Schülerin. Aus Erfahrung gewissermaßen. „Ich bin hier immer gut behandelt worden“, sagt die Seniorin. Eine Win-Win-Situation: Hilfe für die ältere Frau, Übung für die jüngere.

Petra Agajew und Andrea Ebeling gehen zwischen den Behandlungsplätzen hin und her. Die Dozentinnen schauen den Schülern über die Schultern. Hin und wieder ein Wort, ein kleiner Hinweis.

Podologie - nichtärztliche medizinische Heilkunde

Der Laie mag auf den ersten Blick kaum Unterschiede zu fußpflegerischer Arbeit erkennen. Die sind grundsätzlicher Natur. „Podologen“, erklärt Petra Agajew, „üben einen nicht-ärztlichen medizinischen Heilberuf aus.“ Sie helfen, den Fuß gesund zu erhalten oder wenn erforderlich zu heilen. „Wir behandeln beispielsweise Hautveränderungen am Fuß, Nagelleiden und Venenerkrankungen“, erklärt die Podologin.



Zwei gestandene Podologinnen und ein künftiger Podologe: Petra Agajew, Andrea Ebeling und Bernhard Graetsch (v. r.) posieren für die Kamera.

Fotos: Manfred Zander



Schülerin Viola Scharbowski behandelt die Füße von Eva-Maria Hartmann.



Nicole Jörger bereitet die Desinfektion von medizinischen Geräten vor.

Offene Wunden am Fuß bleiben Arztsache. Ohnehin sei eine enge Zusammenarbeit mit Ärzten Voraussetzung für eine erfolgreiche Behandlung von Patienten, betont Petra Agajew. Selbständige Podologen müssen überdies eine Kassenzulassung erwerben.

Noch vor ein paar Jahren waren beide Dozentinnen selbst Schüler dieser Schule.

Über eine Zeitungsanzeige hatte Petra Agajew von der Ausbildungsmöglichkeit erfahren. Sie musste Mathematik- und Biologiekenntnisse nachweisen, ein Gesundheitszeugnis und eine ärztliche Eignungsbescheinigung vorlegen. Nach zwei Jahren Vollzeitstudium hatte sie 2004 ihr Zeugnis in

der Tasche. Heute führt sie in Magdeburg eine Praxis mit zwei Mitarbeitern. Eine von ihnen ist Tochter Maria.

Andrea Ebeling besaß in Staßfurt ein Kosmetikstudio, in dem sie auch Fußpflege anbot. Eines Tages kam ein Kunde mit einem Rezept. „Da wurden mir meine Grenzen bewusst“, erinnert sich Andrea Ebeling. Fußpflegerinnen oder Kosmetikerinnen dürfen kranke Füße nicht behandeln. „Ich wollte aber mehr wissen.“ So begann sie eine dreijährige berufsbegleitende Ausbildung an der Podologieschule. Immer freitags und sonnabends fuhr sie nach Magdeburg.

Eine stressige Zeit. Stets nisteten die Aufgaben im Kos-

metikstudio mit im Kopf. 2015 hatte sie es geschafft, verkaufte ihr Studio und eröffnete eine Podologiepraxis. Heute nützen ihre Erfahrungen den Schülerinnen. „Als Dozentin weiß ich, wie hart das Studium ist, und kann manchmal raten.“

Lernstoff: Von Anatomie bis Diabetologie

So anspruchsvoll der Beruf, so viel Lernstoff muss in den Kopf der Schülerinnen. Auf dem Stundenplan stehen Anatomie, Physiologie, Mikrobiologie, Hygiene, Orthopädie, Dermatologie, Psychologie, Gesundheitslehre und Diabetologie. Zudem müssen die künftigen Podologinnen lernen, den Zustand

eines Fußes zu dokumentieren, dafür beispielsweise den Fuß sichten und abtasten, Fußfehlstellungen erkennen, und den Gang des Patienten analysieren.

In einem Nebenraum desinfiziert Nicole Jörger medizinische Geräte. Nicht die spannendste, aber eine unerlässliche Arbeit. Sie lacht.

Die junge Frau aus dem Magdeburger Vorort Biederitz entschloss sich im vergangenen Jahr, umzusatteln. „Nach zwei Jahrzehnten als Pharmareferentin hatte ich das Gefühl, beruflich etwas anderes machen zu müssen“, blickt sie zurück. Aber was? „Versuch es doch mit Podologie“, riet ihr der Vater ihres Lebensgefährten. Rolf Daßler betreibt in Magdeburg, Schönebeck und Calbe Podologie-Praxen. Als damaliger Vorsitzender des Podologen-Landesverbandes hob er 1998 gemeinsam mit Fit in Magdeburg die Ausbildung von Podologen aus der Taufe. Eine Pioniertat, lange vor staatlicher Anerkennung des Berufsbildes.

Podologen haben sehr gute Jobaussichten

Ein guter Rat, meint die Schülerin. Kürzlich sagte eine Patientin, sie laufe nach der Behandlung wie auf Wolken. „Wenn ich diese Freude älterer Menschen erlebe“, sagt Nicole Jörger, „bin ich sicher, dass ich den richtigen Beruf haben werde“. Und einen wichtigen, denn „die Füße braucht man immer.“

Einen Arbeitsplatz sollte Nicole Jörger – den erfolgreichen Abschluss in einem Jahr vorausgesetzt – sicher haben. Familiensache. Auch beim einzigen Mann in der Runde der Podologieschüler ist das so. Auf Bernhard Graetschs Abschluss wartet Ehefrau Annett in ihrer Burger Praxis. Nur Ausnahmen? Petra Agajew und Andrea Ebeling verneinen es: „Die Berufsaussichten sind sehr gut.“

Inzwischen ist Eva-Maria Hartmann wieder in ihre Schuhe geschlüpft. Mit einem Abschiedsgruß wendet sie sich zum Gehen. Und sieht das nicht ganz so aus, als würde sie auf Wolken schweben?

➔ Weitere Infos zur Ausbildung in diesem und weiteren Berufen: www.fit-bildung.de